

Egon K ü h e b a c h e r, Die Ortsnamen Südtirols und ihre Geschichte. Band 1: Die geschichtlich gewachsenen Namen der Gemeinden, Fraktionen und Weiler, hg. vom Landesdenkmalamt Bozen, Bozen 1991, Athesia Verlag, ISBN 88-7014-634-0, 548 S. – Der Toponomastik kommt in Südtirol eine erhebliche aktuelle Bedeutung zu, denn offiziell gelten in der Provinz Bozen auch heute noch ausschließlich die durch faschistische Dekrete 1923 und 1940 eingeführten italienischen Bezeichnungen. Die vorliegende Publikation will als erster Band einer Reihe, in der auch Berg-, Gelände- sowie Hofnamen aufgearbeitet werden sollen, als ein Forschungsinstrument die Namen der Gemeinden, Städte, Dörfer und kleinere Siedlungskerne in ihrer historischen Form alphabetisch erfassen, die seit dem MA belegten Varianten aufzeigen und eine etymologische Deutung bieten sowie den Sinn des Namens erklären. Insgesamt sind auf diese Weise an die 1500 Namen von „Aberstückl“ bis „Zwölfmalgreien“ festgehalten, deren vorrömischer, römischer oder deutscher Ursprung aufgezeigt oder wahrscheinlich gemacht wird. Für die Interpretation der Namen als historische Quellen besitzen ferner die Angaben über den Zeitpunkt der Übernahmen älterer Formen in neue sprachliche Gegebenheiten, also vom Romanischen oder Romanisierten in das Deutsche, ebenso große Bedeutung wie die zeitlichen Ansätze der deutschen Neubildungen. Ohne auf die einzelnen schwierigen, nur dem Fachmann vorbehaltenen Probleme der Namenkunde einzugehen, muß aber doch ein allgemeiner methodischer Einwand gegen die Neuerscheinung geltend gemacht werden: Obwohl für einen guten Teil Südtirols in Gestalt des Tiroler Urkundenbuches (TUB) das einschlägige Material bis zur Mitte des 13. Jh. in zuverlässiger Form ediert vorliegt, wurde diese Publikation offenbar nicht systematisch als Grundlage herangezogen. Dafür hat man ältere Werke, die durch das TUB überholt sind, ausgiebig zitiert. Diese Vorgehensweise hat zur Folge, daß eine ganze Reihe von Erstnennungen – und damit ältesten Formen – von Namen unter den Tisch fallen (z. B. bei Lana, Morter, Marling, Naturns, Sprehenstein, aber sogar auch bei Tirol und Schloß Tirol) oder daß falsche Datierungen oder/und Namensvarianten benutzt werden (z. B. bei Hafling, Mölten, Schreckbichl, Tschirland). Mit Erstaunen nimmt man auch die Erstnennung von Säben zu 985–990 zur Kenntnis.

Josef Riedmann

VIII Coloquio del Comité International de Paleografía Latina. Actas. Madrid – Toledo 1987 (Estudios y Ensayos 6) Madrid 1990, Joyas Bibliográficas, ISBN 84-7094-111-9, 242 S. – Das Madrider Treffen des Comité de Paléographie kreiste um drei Themen, nämlich „mise-en-page“, d. h. die Anordnung und Einteilung des Schriftspiegels auf der Hs.-Seite, ferner „Probleme der visigotischen Schrift“ und drittens „Neue Methoden und Projekte“. – Neben einer Anzahl von Arbeiten mit recht punktueller Thematik enthält die Veröffentlichung auch Beiträge von allgemeinerem Interesse: C. B o z z o l o, D. C o q, D. M u z e r e l l e, E. O r n a t o, Les abréviations dans les livres liturgiques du XV^e siècle: Pratique et théorie (S. 17–27), verweisen auf ein Regelbuch für Abkürzungen aus dem 15. Jh. und betonen den Nutzen, den frühe Drucke für die Erforschung des Kürzungswesens bieten. – Pierre G a s n a u l t, Les annotations initiales des copistes médiévaux (S. 59–70), sammelt die an den Anfang von Hss. gesetzten Schreiberverse, meist Anrufungen Marias, und konstatiert,